

**DIE MYSTIK TAULERS,
NEBST EINER
ERÖRTERUNG ÜBER DEN
BEGRIFF DER MYSTIK**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649770618

Die Mystik Taulers, Nebst Einer Erörterung über den Begriff der Mystik by Dr. Gottlob Siedel

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

DR. GOTTLOB SIEDEL

**DIE MYSTIK TAULERS,
NEBST EINER
ERÖRTERUNG ÜBER DEN
BEGRIFF DER MYSTIK**

Die
Mystik Taulers

nebst einer

Erörterung über den Begriff der Mystik

Von

Lic. Dr. Gottlob Siedel

Pfarrer in Lausa bei Dresden



Leipzig

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung

1911

Seinem lieben Freunde

Herrn P. Gustav Lohmann

theol. Lehrer am Missionshaus zu Leipzig

Inhalt.

Einleitung 1

I. Der Lehrgrund der Mystik Taulers.

1. Die Zentralehre von der visio essentiae Dei . . 15
2. Die der visio dienende Erkenntnistheorie . . . 22
3. Die Beziehungen des schauenden Menschen zur
Trinität 31
4. Von der Liebe und dem freien Willen 44
5. Vom Seelengrund, Gemüt, Fünklein der Seele . 51
6. Das Ziel der Mystik 65
7. Taulers Stellung zu Christologie und Sakrament 77

II. Die Mystik Taulers in der Praxis.

8. Wie kommt der Mystiker zum Durchbruch? . . . 83
9. Wie ist der persönliche Seelenzustand des Mystikers
im Durchbruch? 108
10. Was gewinnt der Mystiker mit dem Durchbruch? 115
11. Tauler und seine Kirche 119

Schluß.

12. Der Begriff der Mystik 123—130

BQ

6812

, S57

Einleitung.

Nur wenige Jahre trennen uns noch von der 400 jährigen Jubelfeier der Reformation. Der Protestantismus wird dazu gewiß, seiner alten Gepflogenheit folgend, manche der Aufgaben in Bearbeitung nehmen, die jene großen Tage in so reichlicher Weise gestellt haben. Auch die vorliegenden Blätter sollen diesem Zweck dienen, indem sie einer Frage aus dem Bereich der christlichen Mystik näher treten.

Auf diesem Gebiet zu forschen, ist geradezu ein Gebot der Gegenwart. Meinen doch viele, die religiöse Not der Modernen nur mit Mystik überwinden zu können. Fragt man aber, was Mystik sei, so hebt die Verlegenheit an. S. W. Deutsch erklärt¹: „Der Begriff der Mystik hat mit mehreren anderen Begriffen, die sich auf Erscheinungen des Seelenlebens beziehen, das gemein, daß er einer genauen Definition widerstrebt“. Auch E. Lehmann weicht fester, runder Erklärung aus, indem er sagt: „Was ist Mystik? Oder besser: was ist ein Mystiker? Denn leichter ist der Mann zu beschreiben, als die Sache selbst“². Etwas ausführlicher ist Paul Mehlhorn³, aber auch er bietet schließlich nur mystische Aus-

¹ Realenc. f. prot. Th. u. R. 3. Aufl., Bd. 19, S. 631, Artikel: Mystische Theologie. — ² Mystik in Heidentum und Christentum (Aus Natur- und Geisteswelt, Bd. 217), S. 2. — ³ Die Blütezeit der deutschen Mystik (Religionsgeschichtl. Volksb., 4. Reihe, 6. Heft), S. 1 f.

drücke, ohne sie zu erläutern. Das ist bisher bei allen, z. B. bei Preger¹ und Karl Schmidt² so gewesen. Weiter kam A. Ritschl mit seiner von Max Reißle³ ausführlich bearbeiteten These: „Mystik ist — zunächst die durch den areopagitischen Gottesbegriff geleitete Andacht, in welcher die Überschreitung aller Vermittlungen bis zum Aufgehen des bestimmten Bewußtseins in das unterschiedslose Wesen Gottes, als etwas schon in der irdischen Gegenwart Erreichbares erstrebt wird“⁴. Diese Erklärung hat insofern Wert, als sie das Auge des Forschers auf die Geschichte richtet; sie selbst aber ist gewissermaßen geschichtlich stecken geblieben. Die Frage erhebt sich doch sofort, ob gerade der areopagitische Gottesbegriff das Zentrale an der mystischen Andacht war und inwiefern er selbst mystisch gewesen ist. Den modernen mystischen Bestrebungen gegenüber ist denn die Ritschlsche Definition auch nur sehr teilweise zu gebrauchen. Sollte nun aber ein genauer auch in die philosophisch-theologischen Besonderheiten eines der klassischen Mystiker eindringendes Arbeiten nicht der Hoffnung leben dürfen, einen bestimmteren Begriff der Mystik zu erhalten, der sich dann auch im allgemeinen Betrieb der Wissenschaft leicht handhaben ließe? Wir werden am Schluß auf diese Angelegenheit zurückkommen.

Ferner ist Luthers Stellung zur Mystik zu klären. Ist wirklich, wie noch neuerdings W. Windelband meint⁵, die Reformation eine Tochter der Mystik? Hat diese den Boden der Kirche unterwühlt und die Gedanken in der Stille ge-

¹ Geschichte der deutschen Mystik im Mittelalter, Leipzig, Dörffling u. Franke, 1893, 3 Bde. Tauler ist im 3. Bd. behandelt. — ² Johannes Tauler von Strazburg, Hamburg 1841. — ³ Ein Wort zur Kontroverse über die Mystik in der Theologie, Freiburg i. B. — 1886, S. 6. — ⁴ Aus: Rechtfertigung u. Veröhnung, 1. Aufl., I 113. — ⁵ Die Geschichte der neueren Philosophie, 3. Aufl. 1904, I 32.

schürt, die später als mächtige Flammen emporschlugen? Wer Antwort will auf alle solche Fragen, muß sich vorerst der ernstesten Aufgabe zuwenden, die Mystik selbst zu klären. Wie, ist das noch nicht geschehen? Nicht, auch nachdem die alte deutsche Mystik vielfach bei der Geburt einer neuen religiösen Richtung in Deutschland Patenstelle vertreten hat? So in den Tagen der Reformation, beim Hervortreten des Pietismus und des Neupietismus am Anfang des vorigen Jahrhunderts? Die Antwort muß leider Nein heißen. Man betrachtete die alten Traktate als gesinnungsverwandt, um deren Theologie aber trug niemand viel Sorge. Nur wenn „Schwärmer“ sich auch auf die Mystiker beriefen, pflegte man nachzudenken, sich eines gewissen Abstandes bewußt zu werden und abzulehnen. So ist bekannt, daß Calvin¹ die „Deutsche Theologie“, die Luther einst in den Himmel erhoben hatte, um ihres Übersetzers ins Lateinische willen, Sebastian Castalio, refüsierte. Erst die Mitte des vorigen Jahrhunderts brachte einige verdienstvolle Bearbeitungen der Mystik, unter denen die schon genannte „Geschichte der deutschen Mystik im Mittelalter“ von Preger obenan steht. Freilich hat sich dieselbe, leider mit Recht, von P. Denifle den Vorwurf machen lassen müssen², daß sie sich in den Texterklärungen viel zu wenig um die Scholastik kümmere und daher nicht richtig interpretiere. Das ist aber doch so sehr nötig. Ja, es erscheint dringend erforderlich, daß auch die philosophischen Einflüsse, die zur Ausbildung z. B. der Lehre vom Seelengrund und anderer mystischer Ausdrücke geführt haben, genau nachgewiesen werden³. Gerade jetzt. Begegnen wir doch einer im Fach der Mystik sehr fleißigen Richtung, die

¹ Lettres de Jean Calvin, publ. par J. Bonnet, II 259. —

² In den Hist.-polit. Blättern 1875, Bd. I. — ³ So findet auch Reischle, a. a. O. S. 16, Anm. 2.

diese Theologie als die germanische par excellence preist! Es kann uns Protestanten nicht gleichgültig sein, ob wir etwa Anlaß haben, dem Dichter des „Ein feste Burg ist unser Gott“ den Rücken zu kehren und die geistige Blüte unseres Vaterlandes in jenen stillen Klosterzellen zu suchen, in denen das Schweigen des Mystikers herrschte. Die Entscheidung hierüber kann aber auch nur dann gefällt werden, wenn wir erst ganz klar sehen.

Um nun ganz unbeeinflusst urteilen zu können, werden diese Blätter Luthern völlig aus dem Spiele lassen. Für einen Vergleich mit ihm präparieren sie nur die eine Seite, nämlich die Theologie eines der klassischen deutschen Mystiker: mögen die Lutherforscher dann von der andern Seite das Ihre tun. Das ist besser so, denn nichts hat die Aufklärung über die deutsche Mystik so sehr aufgehalten und verwirrt, als die völlig ungeeignete Orientierung an Luther. Wer Mystik bearbeiten will, dürfte zurzeit überhaupt gut tun, alle geistreichen Kombinationen, deren wir übergenug besitzen, dahinten zu lassen und schlichte dogmenhistorische Arbeit zu leisten. In diesem Sinne soll hier der Versuch gemacht werden, eine Mystik Taulers zu schreiben.

Als Text benutzen wir die Frankfurter Ausgabe von 1826, die trotz vieler Mängel derzeit beste, und zitieren nach ihren drei Bänden und Seiten. Aber auch hier beschränken wir uns nur auf die mitgetheilten Predigten der alten Leipziger Ausgabe von 1498, welche uns in 80 Stücken anerkanntes Taulersches Gut bieten². Der Anerkennung der Echtheit

¹ H. Büttner, Das Büchlein vom vollkommenen Leben. Ein deutsch Theologia. Jena, Diederichs 1907, Einleitung I. — ² Vgl. Denifle, Taulers Bekehrung. Die Predigten 2, 5, 8, 9 dieser Ausgabe sind von Ecart und finden sich bei Pfeiffer, Deutsche Mystiker, 2. Bd., unter des Meisters Predigten.